

„Classix Kempten“: Ein Familientreffen und etliche Überraschungen

# Mit diesem Geiger kommt keine Langeweile auf

**Auftakt-Konzert** Benjamin Schmid setzt auch zum Festival-Start Glanzlichter. Sein neues Kammerorchester bietet feinste Klangkultur, und ein junger Komponist weitet den Horizont der Besucher im Stadttheater

VON KLAUS-PETER MAYR

**Kempten** Dass es mit Benjamin Schmid nicht langweilig werden würde, war von vorneherein klar. Der seit drei Jahren wirkende künstlerische Leiter von „Classix Kempten“ ist immer wieder für Überraschungen in musikalischer und programmatischer Hinsicht gut. Das war bei den beiden bisherigen Ausgaben so, und das wird an den beiden ersten Festival-Tagen 2021 erneut deutlich. Man braucht sich nur das Sonntags-Programm anzusehen, für das Schmid zuerst den Tuba-Paganini Andreas Martin Hofmeir zum Stradivumpu-Duett lud und später seine ganze „Familienbande“ auf der Bühne des Stadttheaters musizieren ließ (siehe die Artikel unten). Doch schon am Abend zuvor durfte das – leider recht kleine Publikum – staunen.

Benjamin Schmid brachte zum Auftaktkonzert vor gut 100 Zuhörerinnen und Zuhörern sein neues Ensemble mit. Der Salzburger Geigenvirtuose und Mozarteum-Professor leitet neuerdings das in Südschweden beheimatete Kammerorchester Musica Vitae Växjö. Es macht seinem Namen alle Ehre: Die 15 – meist jungen – Frauen und Männer spielen umwerfend lebendig die drei Werke des Abends. Und sind offensichtlich inspiriert von der musikalischen und musikalischen Energie ihres Leiters, der als Solist oder vom Platz des Konzertmeisters aus, quasi als primus inter pares, die Truppe leitet.

Bei allen drei Werken des Abends verblüfft das Mini-Orchester. Es trägt bei Mendelssohn Bartholdys d-Moll-Konzert für Violine, Klavier und Streicher, dem Geniestreich eines 13-jährigen „Wunderkindes“, nicht nur die beiden Solisten konzentriert, feinfühlig und



**Schwungvolle Musik: Geiger Benjamin Schmid und Pianistin Ariane Haering harmonieren bestens mit dem Kammerorchester Musica Vitae Växjö.**

Foto: Ralf Lienert

transparent, sondern fungiert auch als resoluter Sparringspartner für die beiden emotional-expressiven Solisten. Einmal mehr erweist sich Benjamin Schmid als glänzend aufspielender Geigen-Magier, der seine Zuhörer verzaubert; Ehefrau Ariane Haering gestaltet den Solopart auf dem Steinway-Flügel virtuos-leichtfüßig und verströmt nebenbei unbeschwerter Fröhlichkeit. Bei der hochromantischen C-Dur-Serenade

von Tschaikowsky spielt das schwedische Häuflein so beherzt und farbenfroh auf, dass man gar nicht glauben mag, dass nur wenig mehr als ein Dutzend Instrumentalisten zugange sind. Und bei Florian Willeitners sechssätziger „Suite für Streichorchester“, die erstmals in Deutschland erklingt, zeigen die Skandinavier, dass sie auch in der zeitgenössischen Musik sattelfest sind.

Willeitner, 1991 in Passau geboren, unternimmt in diesem Auftragswerk für Musica Vitae Växjö einen ziemlich frechen Ritt zwischen Klassik, Filmmusik, Jazz und Folk. Das weitet den Horizont. Schön, dass Schmid und sein Kemptener „Brückenkopf“, Festival-Organisator Franz Tröger, sich trauen, solche Werke ins Programm zu nehmen. Einmal mehr zahlt sich die gute Vernetzung des Tausendsassa

Schmid aus: Florian Willeitner war Schüler von ihm in Salzburg und hat schon ein paar Aufsehen erregende Werke komponiert.

Willeitner pfeift auf Konventionen, mixt munter Tonales mit Atonalem, Tiefgründiges mit Leichtfüßigem, Ernst mit Humor. Und erfüllt den Anspruch von Schmid/Tröger, den sie im Festival-Motto formulieren. „Tradition und neue Bahnen“ lautet es. Nur weiter so!

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung